

## **NSG Alte Röder**

Reste einer natürlichen Auenlandschaft sind im Naturschutzgebiet „Alte Röder“ zwischen Würdenhain und Prieschka südlich der Schwarzen Elster erhalten geblieben. In unbegradigten Mäandern und Flussschlingen zieht sich die Alte Röder durch dieses 80 ha große Gebiet, das neben Wasservögeln auch Bibern und Fischottern Lebensraum bietet. Auwaldreste mit Stieleiche, Flatterulme und Gemeiner Esche prägen die Flora entlang des Flusses.

### **Das Naturschutzgebiet stellt sich vor**

Das ca. 80 ha große NSG liegt unmittelbar südlich der Schwarzen Elster zwischen Prieschka und Würdenhain. Es umfasst den sogenannten „Gänsewinkel“ nördlich von Prieschka und das von der Alten Röder und der Schwarzen Elster eingeschlossene Gebiet. Die Niederung der Alten Röder ist Teil des Südläusitzer Urstromtales. Das Fließ selbst enthält noch unbegradigte Flussschlingen und Mäander, wie sie nach der Saalevereisung entstanden sind. Es bildet einen auffallenden Kontrast zu der durchgehend kanalisierten Schwarzen Elster in diesem Talbereich, da es neben den Wasserläufen der Alten und Großen Röder durch zahlreiche Altarme und kleine Standgewässer gekennzeichnet ist, die vormals mit dem Fließgewässern in Verbindung standen.

### **Schutzzweck**

Der Schutzzweck des NSG besteht in der Erhaltung und Entwicklung des Gebietes als Lebensraum des Elbebibers und anderer existenzbedrohter Tierarten mit dem natürlichen Lauf der Alten Röder einschließlich ihrer Verlandungszonen, Standgewässer und Auwaldreste.

Dies umfasst insbesondere den Schutz und die Förderung des Gebietes als für die Röderniederung besonders wichtiges Refugium für eine Vielzahl seltener, gefährdeter oder lebensraumtypischer Pflanzen- und Tierarten, wie Greifvögel, Schreitvögel und Gebüschbrüter sowie Amphibien und Insekten.

### **Die Flora**

Die Vegetation gliedert sich einerseits in die einförmigen Pflanzenbestände der landwirtschaftlichen Nutzflächen. Wesentlich mehr Arten finden sich in den breiten Säumen der Ufervegetation, die als Standorte typischer Pflanzengesellschaften grundfeuchter Urstrom-talniederungen existenzbedrohte Pflanzenarten beherbergen.

Stellenweise sind noch Auenwaldreste mit Traubeneiche, Feldulme, Gemeiner Esche u.a. Gehölzen vorhanden. Sie gehen zum Teil in schmale Erlenbrüche über. Direkt am Wasser breiten sich an flachen Stellen auch Nachtschatten-Grauweidengebüsche aus. An wechsellässen bzw. versumpften Altwasserrändern findet man u.a. Wasserfeder, Schwanenblume, Schlangenzwurz, Sumpf-Dotterblume, Scharfen Knöterich, Sumpf-Blutauge.

### **Die Sumpf-Calla**

kommt in unserer Region nur punktuell vor. Sie gedeiht auf torfig-schlammigen Böden, an sumpfigen Stellen in Erlen- und Auenwäldern, in Röhrichten und Zwischenmooren. Das während der Blüte von Mai bis Juli über den Kolben überragende weiße Hochblatt ist schon von weitem zu entdecken. Im Herbst trägt der Kolben dann leuchtendrote, giftige Beeren. Die auch unter dem Namen Schlangenzwurz bekannte Pflanze wurde früher wegen ihrer im Sumpf kriechenden, an Schlangen erinnernde Rhizome, gegen Schlangenbisse eingesetzt.

# NATURSCHUTZGEBIETE

## NATURPARK NIEDERLAUSITZER HEIDELANDSCHAFT

### **Die Fauna**

Das Gebiet beherbergt seit vielen Jahren eines der beständigsten Vorkommen des vom Aussterben bedrohten Elbebibers an seiner östlichen Verbreitungsgrenze. Diese Tatsache führte 1981 maßgeblich zur Sicherung des Gebietes als NSG. Weiterhin kann man im Gebiet seltene Tierarten wie Fischotter, Mauswiesel, Wachtel, Raubwürger, Wasserralle, Eisvogel, Braunkehlchen, Weißstorch, Hohltaube und Beutelmeise beobachten. Bestandsgefährdete Fische wie Bitterling, Schlammpeitzger, Moderlieschen und Gründling leben in den Fließgewässern und Altarmen.

### **Der Elbebiber**

als autochthone Unterart des Europäischen Bibers ist ein angestammter Vertreter im Schutzgebiet. An zahlreichen Bäumen sind häufig frische Schnittstellen zu finden. Der Biber ist mit einer Gesamtlänge bis 138 cm und einem Gewicht von 20 bis 35 kg das größte europäische Nagetier. Sein Revier umfasst durchschnittlich 1 km Fließwasserstrecke. Biber leben monogam in kleinen Familien. Jährlich einmal in der Zeit von April bis August wirft das Weibchen ein bis fünf Junge. Auf dem Speiseplan des Bibers stehen ca. 150 krautige Pflanzen- und 60 Baumarten, vor allem Weichhölzer, wie Pappeln und Weiden.

Der Zugang zum stets im trockenen, über den Wasserspiegel liegenden Bau liegt immer unter Wasser. Biber verfügen über die beachtliche Fähigkeit, den Wasserstand der Wohngewässer durch Dammbauten zu regulieren. Damit hat er die wohl einmalige Eigenart, seinen Lebensraum aktiv zu gestalten.